

**Christvesper / Christnacht am Heiligen Abend**  
**„Die Wurzel unserer Kultur –**  
**Menschenskind: Gottessohn!“**  
**Predigt über Kolosser 2, 3-10 in Auswahl**  
in der Christvesper der Ludgerikirche zu Norden /  
in der Christnacht der Bartholomäuskirche zu Dornum gehalten von  
Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden

Liebe Gemeinde am Heiligen Abend,

(1)

die Sehnsucht ist groß. Die Sehnsucht danach, das alte Gefühl aus unseren Kindertagen wieder zu spüren: So müsste Weihnachten sein. Die Sehnsucht danach, vom Geheimnis dieser Heiligen Nacht berührt zu werden, tief drinnen, in unserer Seele. Die Sehnsucht, den Sinn von Weihnachten wieder freizuschaukeln unter dem Berg von Geschenken und Oberflächlichkeiten, irgendwo muss er doch sein, der Sinn.

Hier in der Kirche ist er zu finden.

Und deshalb haben sich auch heute abend wieder so viele Menschen auf den Weg gemacht, weil sie das ahnen, weil sie das *hoffen*, ja wenn es nicht mehr wäre als das: Alle, die hier sind, haben die Hoffnung noch nicht aufgegeben. *Die Sehnsucht ist groß.*

*Nicht nur* am Heiligen Abend, auch *sonst* in unserem Land. Vor zwei Wochen gab die Bertelsmannstiftung das Ergebnis einer Umfrage bekannt, 20.000 Menschen in ganz Europa wurden nach ihrer *Religiosität* gefragt. Ergebnis: In Deutschland gelten etwa 70% als „religiös“, und als „hochreligiös“ werden sogar 28% eingestuft. Überraschend? Mich hat dieses Ergebnis *nicht* überrascht: Ob in den Talkshows am späten Abend oder in den Esoterik-Abteilungen der Buchhandlungen, ob auf den Titelseiten der großen Nachrichtenmagazine oder durch Hape Kerkelings Pilgerbuch auf Platz 1 der Verkaufslisten: In aller Öffentlichkeit ist *Religion* in diesem Jahr *das* Thema, weil die Sehnsucht so groß ist. Immer mehr Menschen sehnen sich nach Halt und Geborgenheit, nach Klarheit und Sinn, nach einer Hoffnung, die über den nächsten Sommerurlaub hinausreicht. *Die Sehnsucht ist groß.*

*Aber die innere Verzweiflung auch.* Lebens-Krisen nehmen überhand. Wie viele Beziehungen scheitern! Gerade am Heiligen Abend spüren so viele Menschen, wie *allein* sie eigentlich sind. Das Zusammenleben ist immer schwieriger geworden in den letzten Jahren, so vieles zerrt an den Nerven und am Miteinander der Generationen, der Paare, der Familien, wo es sie denn noch gibt. Nicht nur Sehnsucht und Religion – auch Verzweiflung und *Kinder* waren 2007 *das* Thema. Fassungslos haben wir Tag für Tag von Kindern gehört, die vergessen, vernachlässigt, vergewaltigt und umgebracht wurden. Und das lässt sich *nicht* mit ein paar neuen Gesetzen regeln – damit *das* anders wird, müssten unter uns *ganz grundsätzliche* Fragen wieder *ganz grundsätzlich beantwortet* werden:

- Was ist wahr?
- Was ist falsch?
- Was ist gut – und was ist böse?
- Was gilt für *alle* – ohne Ausnahme?!
- Wo liegt der *Sinn* des Lebens: für alle, ohne Ausnahme?!

(2)

Liebe Gemeinde,

wie wir auch *sonst* darüber denken mögen: *heute* abend *verbindet uns viel*. Weihnachten verbindet uns. Und diese Verbindung reicht tief, seit Kindertagen schon, ein geheimnisvolles Band der Sehnsucht *nach* dem Licht – nach *dem* Licht, das die *dunkle* Nacht zur *Heiligen* Nacht werden lässt.

Das verbindet uns. Eine Ahnung, so lange wir denken können, seit damals in Kindertagen das göttliche Geheimnis unsere kleine Seele zum ersten Mal berührt hat. Da haben sich Glücksmomente eingepägt – davon zehren wir noch heute, *im Alltag* vielleicht tausendmal verschüttet und verdrängt, aber an Weihnachten, am Heiligen Abend, in der Heiligen Nacht: da berühren wir die Wurzel unserer Sehnsucht, unserer Seele, unseres Lebens.

Zwischen Sehnsucht und Verzweiflung – da ist sie zu finden, die Wurzel des *Heils*, des Heil-Seins, des Heilands. Wir sind in *Jesus Christus verwurzelt*. Gemeinsam! Das feiern wir in dieser *Heiligen* Nacht.

(3)

Und dafür haben wir heute einen der wunderbarsten Bibeltexte überhaupt – Worte aus dem Kolosserbrief im 2. Kapitel:

**„In Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.  
Wie ihr nun den Herrn Christus Jesus angenommen habt,  
so lebt auch in ihm  
und seid in ihm eingewurzelt  
und gegründet  
und fest im Glauben,  
wie ihr gelehrt worden seid –  
und seid reichlich dankbar.  
Denn in ihm wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig,  
und an dieser Fülle habt ihr teil.“**

[ Kolosser 2, 3. 6-7. 9-10a Luther-Übs.]

Liebe Gemeinde, das Kind in der Futterkrippe „*im nächtlichen Stall*“ [EG 43, Str.2] – der Mann auf der staubigen Strasse, der den *Aussätzigen* hilft und die *Betrüger* versöhnt und den *Hungrigen* zu essen gibt und den *Streitsüchtigen* Frieden schenkt und der das alltägliche Wasser in Festtags-Wein verwandelt: dieser höllisch Gequälte am Folterkreuz, dieser himmlisch Lebendige jenseits aller Gräber: ER, ER ist alles, was uns *heilsam* ist.

In diesem Kind – in diesem Mann – in diesem Sterbenden – in diesem Himmlischen ist *alles* zusammengefasst, was uns als Menschen *wesentlich* ist – und was uns wesentlich zu *wahren* Menschen macht. Und jeder, der sich hinabbeugt in den Stall zur Krippe, um „**die Geschichte zu sehen, die da geschehen ist**“ [Lukas 2, 15]: der wird in diesem Jesus das *Urbild* des Menschen erkennen. Das Urbild der Menschlichkeit. Das Urbild der *Mitmenschlichkeit*. Da liegen die Wurzeln der *Menschenwürde*: für Kinder und Hilflose und Schwache, für alle, die in der „großen, weiten Welt“ nichts gelten – Gott ist einer von *ihnen*, dieser Gott *ist* ihre Würde, wer diese Würde mit Füßen tritt, vergeht sich *an Gott selbst*.

Hier liegt die Wurzel *unserer Kultur*. Hier sind *wir* verwurzelt. In diesem Jesus Christus. Gnade uns Gott, wenn wir uns von *dieser* Wurzel trennen würden!

Denn gerade so, gerade hier *ist* uns Gott ja *gnädig*. Noch die rührseligste Liedstrophe unserer alten Weihnachtslieder hat ja Recht, den „*holden Knaben im lockigen Haar*“ [EG 46 Str.1] zu besingen,

wir können uns das Neugeborene gar nicht menschlich genug vorstellen, diese durch und durch *menschliche Person* gibt dem ewigen Gott ein durch und durch *menschliches Antlitz!*

Dieses Kind – dieser Mann – dieser Sterbende – dieser Himmlische *bildet Gott ab.*

Wesentlich.

So *ist* Gott. So menschlich, so menschenwürdig.

Der Ewige hat sich mit diesem Irdischen identifiziert.

**„In IHM wohnt die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig.“** Da bleibt kein anderer, und da bleibt nichts anderes übrig: Hier *ist* der *eine*, der Menschenwürde und Gerechtigkeit *verkörpert*, an diesem *einen* entscheidet sich die Menschlichkeit des Menschen und das Heil-sein der ganzen geschundenen Welt. „*Christ, der Retter, ist da.*“ [EG 46 Str.2] –

(4)

Wirklich? Wieso gerade *er* – er allein? Es gibt doch noch so viele andere Religionen und Ideologien und Weisheiten und Erkenntnisse! Sollte ausgerechnet in *ihm* die *ganze „Fülle der Gottheit“* zu finden sein – noch dazu **„leibhaftig“**? In ihm allein? Ist das nicht – Arroganz? – – –

Nein, das ist *Liebe*. Wer in Liebe sein Herz verschenkt: der redet so himmelhochjauchzend. Ohne Hintertürchen, ohne Vorbehalt. Gottes Liebe zu *uns* ist doch *genau so*: ohne Hintertürchen, von der Futterkrippe bis zum Folterkreuz, ganz und gar menschlich – oder eine Illusion.

*Unsere* Liebe zu *diesem* Gott, zu diesem einen Einzigartigen: kann doch nur genau so vorbehaltlos sein, ohne Hintertürchen, keine Illusion, ganz und gar, wie die Liebe eben ist.

*Diesem* Gott gehört unser Herz. *Auch* aus Liebe zu unseren *eigenen* Wurzeln. Weil wir *verdorren* würden, wenn wir uns lieblos *von diesen* Wurzeln trennen würden. Weil wir alles verraten würden, was uns in unserer christlichen Kultur *heilig* ist. Weil wir zu *Unmenschen* werden, wenn wir *IHN* verraten.

Die Liebe schielt nicht nach anderen Schnäppchen – sondern freut sich von Herzen und *total* über das, was sie gefunden hat: die ganze Fülle Gottes in diesem einen. Jesus von Nazareth.

Menschenkind: Gottessohn!

(5)

In diesem **„Christus liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“** *Alle*: Frieden und Zufriedenheit. Sinn und Verstand. Liebe und Urvertrauen. Glück und Gerechtigkeit. Ewigkeit und *Menschenwürde*: von der Geburt bis zum Tod und darüber hinaus.

Diese Schätze sind das Wertvollste, was wir haben: unabhängig von jedem Aktienkurs und jeder „Geiz-ist-geil“-Parole tausendmal überlegen.

- Schatzkammer der Weisheit: Jesus Christus.
- Wurzel unseres Lebens: Seine Geburt.
- Wahrhaftiger Mensch und leibhaftiger Gott: ER allein.

Er erträgt unsere Verzweiflung. Er erfüllt unsere Sehnsucht. Er lässt es *uns* sagen: **„Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr.“** [Lukas 2, 10.11]

In IHM **„liegen verborgen alle Schätze der Weisheit und der Erkenntnis.“**

In dieser Heiligen Nacht hat ER *uns alle reich* beschenkt. AMEN